



TALENTE

Bekanntlich hat jeder Mensch gewisse Gaben und gewisse Fähigkeiten, und kann deshalb seinen Beitrag zum Ganzen leisten. Da gibt es beispielsweise den *tohunga*, den Meister im Knochenschnitzen, oder den Meister fürs Weben, und für alle gibt es in der *whanau* [Großfamilie] einen Platz.

Hiwi Tauroa,
Maori-Schriftsteller

Stellen Sie sich vor, was für eine produktive, was für eine sichere Gesellschaft wir hätten, wenn es für jeden einen Platz gäbe! In der *whanau* gibt es so etwas wie „behindert sein“ nicht – es gibt nur ein „anders sein“. Jede Person, die anders ist, leistet mit ihrer ganz besonderen Gabe ihren ganz persönlichen Beitrag. Kinder tragen bei, was sie können. Sie sind von Entscheidungsprozessen nicht ausgeschlossen. Man sieht ihre Begabungen – ihren Erfindungsreichtum, ihre Kreativität, Freude und Energie – als ihren Beitrag. Man wartet nicht darauf, dass sie erwachsen werden. Die Gruppen werden nicht voneinander getrennt. Älteste besitzen am meisten Weisheit und sind die besten Lehrer und Lehrerinnen, weil sie die Weisheit des Stammes bewahren und geduldig sind.

Es liegt in der Verantwortung der *whanau*, die besondere Fähigkeit eines jeden Mitglieds zu finden und zu fördern. Alle haben ihren Platz. Niemand *muss* ihn sich erkämpfen.



*Gott hat mir meine Talente gegeben.
Alles, was ich tun muss, ist, von ihnen Gebrauch zu machen.*



ERBE

Ohne Erbe ... ohne Land ... ohne Volk ... bist du nur ein weiterer Millionär.

Oren Lyons, Stammeshäuptling
der Onondaga aus Nordamerika

Oren Lyons ist schon ein scharfsinniger Mann: Nicht nur mit Worten kann er gut umgehen, sondern auch mit Gedanken. In wenigen Worten vermittelt er uns die Essenz zweier ganz unterschiedlicher Weltanschauungen.

Ich muss wissen, wer ich bin und woher ich komme. Ich muss wissen, dass ich mein Leben nicht in Isolation lebe. Ich muss wissen, dass das Blut meiner Vorfahren in meinen Adern fließt, dass ich die Weisheit der Ältesten in meinem Geist und die Wahrheit meines Schöpfers in meiner Seele trage. Ohne dieses Erbe bin ich allein.

Ich brauche einen Platz, an den ich gehöre. Das heißt nicht, dass ich unbedingt Land besitzen muss, um meinen Platz zu haben. Wenn ich mein Bewusstsein erweitere, wird die ganze Erde der Ort, dem wir angehören.

Und ich brauche eine Gemeinschaft, ein Volk, mit dem ich mein Wissen, mein Erbe und meine Weltsicht teile. Ich muss verbunden sein.

Was nützt uns Geld? Es kann uns niemals sagen, wer wir sind, warum wir hier sind, woher wir kommen und zu wem wir gehören.



Warum sich also mit Geld zufrieden geben?